

19/11

Die „Volksmacht“ erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 1/6, und durch Postreue zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Woche 20 Pf., durch die Post bezogen M. 2.50, frei ins Haus M. 2.92, wo keine Post am Orte, M. 3.34.

Volksmacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Inhalt des Heftes: Beiträge für die einjährige Kolonialliste oder deren Raum 20 Pf., Auswärtige Anzeiger 40 Pf., Doppelhefte unter Text 1 Pf., Anzeiger für Arbeitsmarkt 15 Pf., Musikalische 25 Pf., Vereins- u. Versammlungs-Anzeiger 15 Pf. Inzertate für die nächste Nummer müssen bis Donnerstag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 41.

Breslau, Mittwoch, den 18. Februar 1914.

25. Jahrgang.

Die Altersrenten.

Die Reichsversicherungsordnung hat bekanntlich die Vorschriften über die Voraussetzung und den Eintritt der Altersrenten nicht geändert. Nach ihnen muß jeder Versicherte von der Zeit ab, mit der die Invalidenversicherungspflicht für seinen Berufszweig in Kraft getreten ist (resp. von dem Tage seines Berufsantrittes ab) bis zu dem Tage, an dem er das 70. Lebensjahr vollendet, so viele Beiträge leisten, daß auf jedes der inzwischen vergangenen Jahre mindestens 40 Beitragsmarken entfallen. Wer danach z. B. im Laufe des Jahres 1914 das sechste Lebensjahr vollendet, hat an Beitragswochen nachzuweisen, wenn er bei Eintritt der Versicherung beschäftigt war als Arbeiter, Gefelle, Dienstbote, Handlungsgehilfe, Betriebsbeamter 920 bis 960, als Hausgewerbetreibender der Tabakfabrikation 880 bis 920, als Hausgewerbetreibender der Textilindustrie 774 bis 814, als Lehrer, Lehrerin, Erziehlerin usw. 560 bis 600, als Gehilfe in Apotheken 50 bis 120.

Kann jemand die vorgeschriebene Zahl der Beitragswochen nicht nachweisen, so muß er die Beiträge (immer nur für jede Woche eine Marke) so lange fortzahlen, bis die erforderliche Zahl erreicht ist. Für ihn beginnt die Altersrente noch nicht mit dem Geburtsjahre, sondern erst mit dem späteren Tage, der auf die letzte, zur gesetzlichen Wartezeit erforderliche Beitragswoche folgt. Ein z. B. am 1. Juli 1844 geborener Schlosser, der eine Zeilung selbstständig war, dabei die Versicherung nicht freiwillig fortsetzte und infolgedessen am 1. Juli 1914 erst 920 Beitragswochen nachweisen kann, hat erst vom 12. Oktober 1914 ab Anspruch auf Altersrente, vorausgesetzt, daß bis dahin für ihn weitere 14 Wochenbeiträge geleistet oder durch Krankheitswochen ersetzt werden.

Die Erfüllung dieser Voraussetzungen wird um so schwieriger, je länger die Vorschriften bestehen. Daher nimmt die Zahl der bewilligten Altersrenten von Jahr zu Jahr ab. Im Jahre 1894 wurden z. B. 33.433 Altersrenten festgestellt, im Jahre 1912 aber nur 12.111. Die Zahl der laufenden Altersrenten verminderte sich von 22.000 im Jahre 1896 auf 108.637 im Jahre 1908 und 90.071 am 1. Januar 1913. Das liegt nicht daran, daß etwa die alten Leute immer seltener werden, sondern, daß sie immer seltener die unerhörte hohe Wartezeit erfüllen können. Es ist durchaus keine Seltenheit, daß Versicherte erst mit dem 90., ja mit dem 95. Lebensjahre die Altersrente bewilligt bekommen. Statt der gebotenen Ausgestaltung der Institution der Altersrenten, ist daher eine ständige Einschränkung eingetreten.

Die Sozialdemokratie hat schon 1889 die Altersrente für die Zeit vom vollendeten 60. Lebensjahre ab verlangt. Bei Beratung der Reichsversicherungsordnung wurden alle auf Herabsetzung der Altersgrenze gerichteten Anträge abgelehnt. Es gelang nur, den Artikel 84 des Einführungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung durchzusetzen, der bestimmt: „Der Bundesrat verpflichtet sich, im Jahre 1915 die Vorschriften über die Altersrente dem Reichstage erneut zur Beschlußfassung vorzulegen.“ Zwischen den Erhebungen über die „Belastung“ im Gange, die die Herabsetzung der Altersgrenze für die Versicherungsanstalten bringen könnte. Es ist aber schon die Mitteilung durch die Zeitungen gegangen, daß die „Belastung“ durch eine so hohe wäre, daß die Verbesserung nicht durchgeführt werden könnte. Dabei kann es sich, wie frühere Berechnungen zeigen, nur um Mehrausgaben von jährlich etwa 19 Millionen Mark für die Versicherungsanstalten und 8 Millionen Mark für das Reich, handeln. Wie unsere obigen Darlegungen zeigen, handelt es sich aber bei der nötigen Reform nicht nur um Herabsetzung der Altersgrenze für den Bezug der Rente, sondern auch um Erleichterung der Wartezeiten.

In den letzten Wochen fanden die Ausschusssitzungen der Landesversicherungsanstalten statt, um die nächsten Geschäfte zu Beginn des neuen Jahres zu erledigen. Mehrfach beschäftigten sich diese Ausschusssitzungen mit der Herabsetzung der Altersgrenze. Es sprachen sich für Herabsetzung aus die Ausschussmitglieder der Anstalten Schlesien (auf Antrag Neukirch-Breslau), Sachsen-Anhalt, der Hansestädte, Brandenburg und Berlin. Letztere beiden lasten einstimmig folgenden Beschluß:

„Die Mitglieder des Ausschusses der Landesversicherungsanstalt, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, erklären hiermit, daß es bringen notwendig ist, die Altersrente schon allen 65 Jahre alten Versicherten zu gewähren. Desgleichen erscheint es angezogen, die Leistungen der Hinterbliebenenfürsorge sobald als möglich zu erhöhen.“

Die Beschlüsse wurden gefaßt auf Grund der Prüfung der finanziellen Verhältnisse der Anstalten. Ueberall gelangte man zu dem Ergebnis, daß die Herabsetzung möglich ist, wenn der gute Wille dazu besteht. Auch während der letzten sozialpolitischen Woche im Reichstag kamen fast alle Redner auf die Herabsetzung der Altersgrenze zu sprechen und hielten diese für nötig. Selbst ein konservativer Redner sprach mit Bezug auf die gegenwärtigen

Einrichtungen von „Schönheitsfehlern“, die noch beseitigt werden müßten. Warum zögert man also so lange? Ja, wenn es sich um eine Militärforderung handelte!

Politische Uebersicht.

Die Wahl in Köln-Land.

Bei der Ersatzwahl an Stelle des Zentrumsgewählten Ruchhoff, dessen Wahl von der Wahlprüfungs-Kommission für ungültig erklärt, der aber vom Zentrum wieder aufgestellt worden war, wurden abgegeben für Ruchhoff 35.648 Stimmen, für den Nationalliberalen Scaruppe 6563 Stimmen. Ruchhoff ist somit gewählt.

Bei den Wahlen im Jahre 1912 waren abgegeben worden: 33.372 Stimmen für das Zentrum, 24.288 Stimmen für die Sozialdemokraten und 8549 Stimmen für die Nationalliberalen. Die Wahl Ruchhoffs stellt also keine Erakerung des Zentrums vor, sondern nur die Wahrung des alten Besizes.

Charakteristisch ist der wie in Zerichow so auch in Köln zu beobachtende Rückgang des Liberalismus in dem Augenblicke, wo die Liberalen tiefstimmige Betrachtungen über den Rückgang der Sozialdemokratie anstellen. Daß es mit dem letzteren noch keine Eile hat, beweist die Entwicklung der Partei gerade in dem frommen Kölner Landkreise. Dort erhielten die Sozialdemokraten:

1903:	13.428	Stimmen.
1907:	17.910	„
1912:	24.288	„
1914:	24.630	„

Ein solcher Rückgang ist immer noch auszuhalten und gerechtfertigt zu den besten Hoffnungen.

Eine fortschrittliche Wahlparole.

Die „Freisinnige Zeitung“, das Hauptorgan der Fortschrittlichen Volkspartei schreibt:

Im Reichstagswahlkreis Zerichow I und II haben am kommenden Freitag die Wähler darüber zu entscheiden, ob der künftige Vertreter des Wahlkreises der Rechte oder der Linken des Reichstages angehören soll. Bei den allgemeinen Wahlen im Jahre 1912 galt die Stichwahlparole: Keine Stimme einem Kandidaten der Rechtsparteien. Seitdem hat sich die Gegnerschaft gegen die Konservativen nicht vermindert, sondern noch verschärft. Gerade im Wahlkreis Zerichow haben die Konservativen den Kampf gegen den Liberalismus in überaus häßlicher Form mit Beringschwärmen und Unwahrheiten geführt. Entscheidend für die liberalen Wähler muß die Rücksicht auf die Mehrheitbildung im Reichstage sein. Die Linkenmehrheit muß erhalten und gestärkt werden und dies um so mehr, als die Linke eben erst das Mandat des bisherigen nationalliberalen Abgeordneten Kölich im Wahlkreise Neukirch-Breslau verloren hat. Wir halten es daher für dringend geboten, daß die liberalen Wähler am kommenden Freitag dem konservativen Kandidaten jegliche Unterstützung versagen.

Das allein wird freilich nicht genügen. den Sieg an die Fahnen der Sozialdemokraten zu heften. Wenn sich nicht ein erheblicher Teil der Freisinnigen entschließt, den Sozialdemokraten direkt zu wählen, dann geht der Kreis am 20. Februar verloren.

Die „Nationalliberale Reichskorrespondenz“ kann sich diesmal wahrscheinlich der Zustimmung weitester nationalliberaler Kreise erfreuen, wenn sie schreibt:

Wir hoffen, daß auch die Fortschrittliche Volkspartei sich hier von der bürgerlichen Gemeinschaft nicht ausschließen wird, da ein anderes, ein nicht durchaus zweifelhaftes Verhalten jeder anderen bürgerlichen Partei ein künftiges Zusammengehen mit ihr überaus erschweren, wenn nicht unmöglich machen müßte.

Im Namen der bürgerlichen Gemeinschaft sollen die Fortschrittler die Mehrheit zerstören, die einen Fortschrittler zum Präsidenten gewählt hat; an Stelle eines Gegners des Hochschuzollens und jeder Scharfmacher soll ein Hochschuzollner und Scharfmacher treten — mit fortschrittlicher Hilfe. Das „Berliner Tageblatt“ freilich meint:

Hoffentlich werden die fortschrittlichen Wähler in Zerichow den Führern auf diese Drohung die richtige Antwort geben.

Hoffen wir also mit! Gehen die Fortschrittler nach rechts, so wird für die Sozialdemokratie ein Mandat verloren sein, und das ist schließlich zu ertragen, denn dann bleiben ja immer noch 110. Für die Fortschrittliche Volkspartei wird aber viel mehr verloren sein, wie sich sehr bald zeigen wird!

Eine Lektion an Dallwitz.

Im Dreiklassenhaufe sprach am Dienstag zunächst Genosse Leiner über die Sportassenangelegenheit. Er wies nach, daß die Bedenken unserer Genossen gegen das Sportassengesetz sich vollkommen als richtig erwiesen haben. In einer Debatte über die Stimmfähigen an der Ostsee sprach auch Genosse Söfer, der die Schäden im Memeldelta schilderte und die Anwendung des Assengesetzes bei der Verteilung von Unterhaltungen geforderte.

In der fortgesetzten Etatsberatung übte Genosse Liebknecht gründliche und wohlbegründete Kritik an der Rechtsprechung und an den prozeduralen Methoden des Oberverwaltungsgerichts. Er tat dies in durchaus sachlicher Weise. Der Justizminister aber antwortete mit einigen herausfordernden Redensarten, die von einem auf seine Rechte haltenden Parlament hätten einmütig zurückgelesen werden müssen. So aber blieb das Liebknecht allein überlassen, der das auch mit aller Willensschenswerten Deutlichkeit besorgte. Als er dem Minister zurief, daß schnoddrige Redensarten keine sachliche Widerlegung sind, brüllte die Rechte mutentbrannt auf, und der Präsident, der zuerst gar keinen Anlaß zum Einschreiten gefunden hatte, verschaffte dann den Junkern den großen Triumph, die Kritik am Oberverwaltungsgericht durch einen Ordnungsruf wegen Ungehörigkeit aus der Welt zu schaffen.

Ein neuer deutsch-französischer Vertrag.

Die deutsch-französischen Verhandlungen über die Verteilung der Eisenbahnaufträge in der asiatischen Türkei, deren Abschluß am Montag amtlich gemeldet wurde, bilden ein neues Glied in der Kette der Abmachungen, die das internationale Finanzkapital um die ganze Erde schlingt. Was sich nach außen als Staatsvertrag repräsentiert, ist eine Verhandlung zweier Großbanken miteinander: der Deutschen Bank und der Kaiserlich-Ottomanischen Bank, hinter der das französische Großkapital steht. Die französischen Kapitalisten verzichteten auf ihren dreißigprozentigen Anteil an der Bagdadbahn, dafür bauen sie das Anschlußnetz von der Bagdadbahn an das Schwarze Meer und bekommen auch für den Bahnbau in Syrien völlig freie Hand.

Ein Teil der „nationalen“ Presse glaubt sich die Nachprüfung dieses Vertrages vorbehalten zu müssen, bis sein authentischer Wortlaut vorliegt. Wenn aber die Herren der Deutschen Bank glauben, bei der Abmachung ein gutes Geschäft gemacht zu haben, so kann sich ein kapitalloser nationaler Zeitungsherr nur lächerlich machen, wenn er ihnen einzureden versucht, sie hätten ein schlechtes Geschäft gemacht. Der Eifer, mit dem sich die meist stark antisemitisch gefärbten Mitteldeutschen der Interessen der Deutschen Bank annehmen, wirkt überhaupt fragwürdig.

Während vertiegtene Phrasenhelden diesseits und jenseits der Vogesen von der Unveröhnlichkeit der Erbfindschaft schwägen, legen sich die Kapitalisten beider Vaterländer ruhig an den grünen Tisch, um ihre Geschäfte mit einander abzumachen. Sie pfeifen auf Glorie, sie rechnen in Prozenten, und weil sich der Frieden besser verzinst als der Krieg, darum sind sie für den Frieden. Und das ist im Interesse des Friedens sehr erfreulich. Kame es aber einmal dazu, daß die Kapitalisten mit einander nicht einig werden wollten, so wäre das für die Völker noch immer kein Grund, sich gegenseitig die Hälse abzuschneiden.

Das neue Abkommen beweist wieder einmal, daß dort, wo nicht geschwätzt, sondern gerechnet wird, ein unüberbrückbarer Gegensatz zwischen Deutschland und Frankreich nicht besteht. Wären doch nur die Völker erst einmal soweit, den Rechenstift in die Hand zu nehmen und auszurechnen, was sie der bewaffnete Frieden von heute kostet. Dann käme geschwind ein noch anderer Vertrag zustande, als das deutsch-französische Bagdadbahnabkommen!

Fortsetzung der Bündler-Heerschau.

Die Vereinigung der Steuer- und Wirtschaftsreformer, ein Glied des Bundes der Landwirte, beschäftigte sich am Dienstag in Berlin mit der sozialpolitischen und mit der Steuererhebung des Reiches. Der Faden wurde weiter gesponnen, dessen Fortsetzung am Montag im Zirkus Busch und im Zirkus Schumann begonnen wurde. Der Herrenhäuser Graf zu Mirbach-Sorquiten brachte die Anwesenden zunächst in die richtige Stimmung, indem er vor der Sozialdemokratie grollte machte. Dann ließ er an der Reichsversicherungsordnung sein gutes Haar und das Wehrbeitragsgesetz bezeichnet er als Konstatation des Eigentums nach sozialdemokratischem Rezept. Der Herr Graf verlangte schließlich Revision der Reichsversicherungsordnung und die Beseitigung der Reichsbeitragsgesetze. Dann kam der Ruf nach einer harten Revision und nach der Sammlung aller Patrioten. — Dann sprach Professor Dr. Moldenhauer-Köln über die Notwendigkeit eines wirksamen Schutzes der Arbeitswilligen und über die Frage der Arbeitslosenversicherung. Er forderte scharfe gesetzliche Bestimmungen gegen die Streikenden und Ablehnung der Arbeitslosenversicherung. — Ueber die zu hohe Belastung des Grundbesitzes zogen gleich zwei Reformer zu Felde: der Professor Dr. v. d. Borgh und Graf Wilamowitz-Röllendorf. Der Kern der Reden war: Entlastung des Besitzes in jeder Beziehung möglich im Fahrwasser der Junker!

Der Justizhaushalt! Vor einigen Wochen verurteilte das Düsseldorf-Schöffengericht einen streikenden Fabrikarbeiter zu der unerhörten Strafe von neun Monaten Gefängnis weil er einem Streikbrocher nach einem Wortwechsel in Erregung ins Gesicht geschlagen hatte. Der Anwalt hatte einen Monatsgefängnis beantragt, das Gericht erkannte indessen auf die neunfache Strafe, mit der jetzt gebührend werden die Begründung Arbeitswillige müßten vor Terrorismus besonders geschützt werden. Das Urteil hatte seinerzeit berechtigterweise Aufsehen erregt und man erwartete, daß die Berufunginstanz schon um der Begründung willen das Urteil mildern würde. Doch weit gefehlt! In der Berufungsverhandlung, die am Sonntagabend vor der Düsseldorf-Stroffammer stattfand, behauptete der Staatsanwalt, das nicht Unlage wegen Körperverletzung mit dauernder Entstellung

Ausland.

Ungarische Kulturbilder.

Während jede Parlamentsession neue Tausende und Zehntausende junger Männer dem Militärloch überliefert, beginnt es immer stärker an dem Nachwuchs zu fehlen...

Anderswärts hört man Klagen über furchtbare Not. So sieht es in dem Bereiche des Bistums von Szabolcs-Doboka in Siebenbürgen: Viele Familien können nur an jedem zweiten Tage Nahrung zu sich nehmen...

Der Zar gegen die Schnapspek. Ein kaiserliches Reskript an den neuen Finanzminister Bark hebt die persönlichen Beobachtungen hervor, die der Kaiser auf seiner letzten Reise gemacht habe...

Das neue Ministerium in Schweden. Die Entlassung des Ministeriums Staal ist bewilligt und das neue Ministerium ernannt worden. Es setzt sich folgendermaßen zusammen:

Texin ohne Portefeuille erhalten: Oberst Morde, Expeditionschef Stenberg, Sinner.

Der neue Ministerpräsident ist als Mitglied des Saager Schiedsgerichts und als Präsident des Schiedsgerichts in der Casablanca-Anglegenheit im Auslande bekannt.

Ueberfall auf eine Redaktion. Aus Barcelona wird berichtet: Eine Anzahl jugendlicher Anhänger des Prätendenten Don Jaime drang am Montag in die Räume des Blattes 'El Mercurio' ein und gab vier Schüsse auf den Direktor und einen Redakteur ab...

Aufbruch in Haiti. Zwischen Polizeibeamten und Soldaten fand in Port au Prince ein scharfes Gefecht statt, das eine Panik unter der Bevölkerung hervorrief.

Gewerkschaftliches.

Die Ausichten des Arbeitsmarktes.

Embelt sich das Geschäftsleben nach den Neuerungen der großen Firmen über den Eingang von Aufträgen und nach der sich abzeichnenden anderen Symptomen beurteilen läßt, scheint sich ein fräftige Belebung der Konjunktur in der gewerblichen Warenherstellung anzubahnen.

Beitragende Hoffnungen knüpfen sich an die kommende Bauzeit. Demgegenüber ist zu berücksichtigen, daß die Besserung der Geldmarktlage nicht im Handumdrehen auf den Bauplätze zurückwirkt.

Die Industrie wird vermutlich in absehbarer Zeit ihre Beschäftigungsziffern wieder erhöhen können. Das gilt in erster Linie von der Verfeinerungsindustrie.

hüßeren Schwelgerei ebenso wie aus der freudlosen Gesprächigkeit, zu der er sich dann wieder aufraffte, aus dem heimlich-reizenden Nageln der scharfen Zähne an der feinen Lippe.

Sturmflut.

Roman von Friedrich Spielhagen.

Er blühte, wie eine Erklärung heißend, in die schwarzen Augen, und dabei schloß ihm die Erinnerung eines Waldbees, an dem er als Knabe oft gespielt und von dem die Sage ging, daß er unergänglich sei, durch die Seele.

den Gesicht etwas wie bescheidene Freude, und seine Stimme klang leichter, wie vorher, als er jetzt sagte: 'Und nun, mein lieber junger Freund, Sie werden diese Stunde nicht vergessen, und nicht vergessen, was ich jetzt noch sage: ich bin ein armer Mann, trotz dem Dänenprinzen; aber was ich vermag, das soll für Sie geschehen, auf einen Blick der Augen, die so wunderbar das Auge gleichen, für die ich noch heute in den Tod gehen würde, wie zu einem Fest.' - Kommen Sie!

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 18. Februar.

Die Religion als Privatfache.

Ueber diese uberaus wichtige Frage verhandelt am Donnerstagabend im groBen Saale des Gewerkschaftshauses eine Vertreter-Versammlung des sozialdemokratischen Vereins Breslau.

Heute Ausschuhwahl der Schneider und Gutmacher!

Heute Mittwoch wird der Ausschuh der Krankenkasse fur das Schneidergewerbe in Breslau gewahlt. Wahlzeit: ununterbrochen von 10 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends.

Die Wahl ist geheim; jeder Stimmzettel muB in einen Umschlag gelegt werden. Welches Wahlrecht die Wähler am Wahlort.

Gewählt wird die gemeinsame Liste II des freien Schneiderverbandes und des Gewerkschaftsvereins der Schneider (S.-V.); sie beginnt mit dem Namen Rudolf Rudzicka.

Beide sich, wer noch nicht gewahlt hat.

Die Mitglieder der Gutmacher-Krankenkasse wählen ihren Ausschuh ebenfalls heute Mittwoch und zwar von 7 bis 11 Uhr abends im "Pariser Garten", WeidenstraÙe 21; Eingang auch Taschenstraße 19/11.

Farrer Nieborowski ergibt sich nicht!

Er sendet der "Breslauer Morgenzeitung" einen langen Schreiberbrief, der sich seinem Inhalte nach aber mehr gegen das liberale Bruderblatt, die "Schiele'sche Volkszeitung", richtet, als gegen das liberale Organ.

Die Versammlung vom 15. Februar war in der Sache ein groBer Erfolg der katholischen Aktion. Das Zentrum steht auf katholischer Grundlage!

Das ist eine Verurteilung des Reichsausschuh-Erlasses vom 3. Januar 1914, wie sie elatanter kaum möglich war. Das ist das Resultat der ersten öffentlichen Versammlung, welche von der katholischen Aktion unternommen wurde!

Der 15. Februar wird für immer merkwürdig in der Parteigeschichte Breslaus bleiben. Was die "Schle" Volkszeitung über die Versammlung schreibt, ist fast nur Entstellung und Verdrehung.

Eine glatte Unwahrheit ist es, wenn das Blatt schreibt, daß gegen die Resolution, welche verlangte, daß das Zentrum auf katholischer Grundlage stehe und nach katholischen Grundsatzen handele, "Entscheidung" sich geäußert habe.

Erfst dann wies der Redner des Abends darauf hin, daß das doch nicht katholische Liebe sein kann, die einen Priester in dieser Weise behandelt.

Die sonstigen Unwahrheiten in dem Bericht der "Volkszeitung" über die Versammlung lassen sich nur durch einen genauen Bericht erledigen, der in aller nächster Zeit erscheint.

Was erreicht werden sollte, wurde erreicht: Der Interkonfessionalismus hat eine schwere Wunde erhalten. Der 15. Februar bleibt ein Meilenstein in der Zentrumsgeschichte.

Zum Schluß erkläre ich: Wenn eine Clique, die schon mit der Absicht der Störung gekommen war, durch fortwährende Unerbittlichkeit und Zwischenschub, auf die ich glaube, gleich erwidern zu müssen, den logischen Faden meines Vortrages verwirrt hat, so will ich den Spott darüber getragen, im Bewusstsein, für die katholische Sache etwas eminent Wichtiges erreicht zu haben.

Heute Freitag, den 17. Februar 1914. Dr. Nieborowski.

Die Betrachtung ist reichlich optimistisch. Wenn auch die Sprengung einer Versammlung an und für sich noch keine Niederlage bedeutet — in wie viel Städten ist nicht Vassalle von den Arbeitern ähnlich aufgenommen worden und keine Partei wurde doch groß und stark — so täuscht sich der Reichshaler Farrer wohl sehr über den Eindruck seiner Rede.

Im übrigen zeigt die Tatsache, daß die fanatische Duldung und Liebe zwischen den Katholiken der beiden Lager in unmerklicher Festigkeit andauer.

Der Haushaltsplan für 1914 im Ausschuh.

Der Etatsauschuh der Stadtverordneten-Versammlung hat am Dienstag von 5 Uhr nachmittags bis 8 Uhr abends verhandelt und folgende Einzelpläne erledigt: Gymnasien und Realgymnasien, Oberrealschule, Realschulen, höhere Mädchenschulen, Volksschulen, Koch- und Haushaltungsschule, gewerbliche Fortbildungsschule, kaufmännische Fortbildungsschule und Handwerkererschule.

Beim Volksschulwesen hat der Etatsauschuh vom Schul-Gaustock, der nach dem Vorschlage des Magistrats wieder 500.000 Mk. erhalten soll, 100.000 Mk. gestrichen. Den 10.000 Mark für Schülerbüchereien wurden 5000 Mk. zugiebt; von sozialdemokratischer Seite waren 10.000 Mark beantragt worden.

Für die großen Gauspielfeste auf der Jahnwiese im Eichenpark will der Magistrat zwei wasserdichte Leinwandzelle zum Umkleiden und als Schutz bei plötzlichem Regenwetter anschaffen. Der Etatsauschuh hat sich gegen diese Bitte erklärt und die dafür verlangten 5500 Mk. abgelehnt.

Das Ausstellungsgelände

Der Jahrhundertausstellung, das augenblicklich tot und verfallen daliegt, soll mit dem Frühjahr neues Leben erhalten. Wie hiesige Blätter unter Bruch der für Deputationsbeschlüsse üblichen Geheimhaltung mitteilen, wird das Hauptrestaurant bis zum 1. November einen neuen Wirtschaftsbetrieb erhalten, den vielleicht die Brauerei Haase übernimmt.

Der alte Breslauer Konsum-Verein

veröffentlicht seinen Bericht über das 48. Geschäftsjahr 1913. Er hat sich darnach trotz des allgemeinen wirtschaftlichen Rückganges günstig entwickelt.

Der Breslauer Konsumverein beschäftigt laut Bericht neben dem geschäftsführenden Direktionsmitgliede 1061 Personen gegen 1023 vor Jahresfrist.

Der Verein arbeitet zurzeit mit 84 Waren- und 4 Rohlagen sowie einem dem Betriebsbedürfnis entsprechend eingerichteten Bureau und einem in 4 Ressorts gegliederten Hauptlager, dem (mit Ausnahme der an der Ober gelegenen städtischen Vordermühle und der eigenen Roggen-Ausschleppanlage) alle technischen Anstalten des Vereins mit je einem Ressort angegliedert sind.

Die Mitgliederzahl bei Beginn des Geschäftsjahres betrug 97.864, am Schluß 99.728.

Der Waren-Umsatz ergab einen Verkaufserlös von 25.584.780 Mark; im vorigen Jahre waren es 25.758.586 Mk. Der Minusüberschuss von 173.806 Mk. ist nach dem Bericht lediglich durch niedrigere Warenpreise entstanden.

Die Kaffeeversteigerung hatte 616.537 Kilogramm Kaffee zu rüsten, gegen das Vorjahr mehr 15.203 Kilogramm.

Die Steuern und Beiträge zahlte der Verein im ganzen 461.642 Mark; davon für die Arbeiter- und Angestellten-Versicherung 99.833 Mark.

Die Beiträge für die soziale Fürsorge werden von der Verwaltung voll bezahlt, sobald die Arbeiter und Angestellten bis auf eine kleine Gruppe nicht ständig Beschäftigter von Beiträgen völlig frei sind.

Aus dem bestehenden Unterhaltungs-fonds werden außerdem gewährt: 1. Fortzahlung des vollen Lohnes bei militärischen Leistungen, 2. Wöchentliche Unterstuhungen an Angehörige von Erkrankten, die in Krankenhäusern untergebracht sind, neben der von der Krankenkasse zu zahlenden Krankengeldhälfte.

3. Erhöhung der Jubiläen-, Alters- und Unfallrenten um zwei Drittel ihrer Beträge. Dieser Fonds steht auch zur Bewährung von Unterstuhungen bei Krankheits- und Todesfällen in den Familien der Arbeiter des Vereins zur Verfügung, ebenso zur Linderung der Not von Hinterbliebenen der Arbeiter.

Der reine Ueberschuh beläuft sich auf 2.951.457 Mark, gegen 2.857.667 Mark. An die Mitglieder fallen vom Ueberschuh als Vergütung ihrer Guthaben 41.633 Mark, 8 u. a. gewährt auf den Gesamtertrag der verkauften Waren 2.650.518 Mark. Diese Mittelgewinne werden am 27. Februar an wertigste in den Vormittagsstunden bis 12 Uhr ausgezahlt.

Die General-Versammlung des alten Konsum-Vereins wird am 26. Februar abgehalten.

Frauenabend im Dertor. Auf der Hainrichstraße waren am Montag 13 Frauen und 9 Männer versammelt, die dem Vortrage des Genossen Kunze über sozialistische Erziehung mit großer Aufmerksamkeit folgten.

Der Redner verwies auf die Umwälzungen im gesamten Wirtschaftsleben und die verzweifeltsten Anstrengungen der Geistlichkeit und Regierung, die Jugend in ein Fahrwasser zu leiten, das sie weitab führt vom Klassenempfinden des Proletariats.

Die Aussprache bewegte sich im Sinne des Vortragsredners; es beteiligten sich daran die Genossinnen Schramm und Kenedzic. Man beschwor sich über das Zusammenfallen zweier Veranstaltungen an einem Tage, was geeignet sei, den Besuch des Frauenabends zu schwächen.

Folgende Entschlüsselung wurde hietzu angenommen: Der am 16. Februar bei Dering stattgefundene Frauenabend erlucht den Parteivorstand, dafür Sorge zu tragen, daß in Zukunft die Mittelzusgabe zum Theater nicht an dem Tage des Frauenabends stattfindet, da dadurch diese Frauen vom Frauenabend abgehalten werden.

Ein bürgerlicher Protest.

Wie weit die Erregung über die rigoreuse Ausperrung des 5000 Arbeiter der Linke-Hofmann-Werke auch bürgerliche Kreise ergriffen hat und wie sehr diese dadurch in Mitleidenschaft gezogen werden, beweist die Tatsache, daß die Gewerbetreibenden für Freitag abend 8 Uhr nach dem "Deutschen Kronprinzen" eine öffentliche Protest-Versammlung aller Gewerbetreibenden einberufen haben.

"Keine Marken".

Mehr noch mit den möglichen Elementen können die Linke-Hofmann-Werke tatsächlich nicht haben. Mit schweren Enttäuschungen über die nicht erfüllten Versprechungen der Direktion verließ am Dienstag wieder ein Trupp von 30 Mann den Betrieb und trat abends vom Hauptbahnhof die Mittelreise nach Berlin an.

Billets zur "Faul"-Auführung sind noch zu dem Preise von 15 Pfg., 20 Pfg. und 1 Mark im "Gewerkschaftshaus", Zimmer Nr. 86, zu haben.

Die Gesundheitsberhältnisse im Januar. Geboren wurden im Januar in Breslau 1073 Kinder (240 unehelich), und zwar 551 Knaben und 522 Mädchen. Lebend geboren wurden 1088 Kinder (580 Knaben, 508 Mädchen) tot geboren 85 (21 männlich, 14 weiblich).

Von den Geborenen waren 77 gleich 10 Prozent nicht ortsgenörig. Die in der ersten Hälfte ist höher gewesen; es starben von Kindern im ersten Lebensjahre 185, darunter 56 uneheliche (gegen 153 im Vormonat). Die Gesamtsterblichkeit, auf 1000 Einwohner und das Jahr berechnet, betrug 19,4 (gegen 17,8 im Dezember).

Von den einzelnen Krankheiten zählte nach einer Zusammenstellung der "Schle", die Diphtherie eine Zunahme mit 47 Fällen (gegen 33 im Dezember) und 7 Todesfällen (gegen 4 im Vormonat). An Scharlachfieber erkrankten 160 (gegen 135 im Vormonat) mit 4 Todesfällen. An Unterleibstypus erkrankten 2, an Wochenbettfieber 6 mit einem Todesfall.

An Masern starben 3, an Keuchhusten 16 Kinder; von Fleischvergiftung ist 1 Fall gemeldet. An Brechdurchfall und Darmkatarrh starben 44 (gegen 37 im Vormonat). Starker ist die Zunahme der Todesfälle an Tuberkulose mit 116 (gegen 97 im Dezember) und an Entzündungen der Atmungsorgane mit 115 (gegen 99 im Vormonat).

Groß war die Zahl der Todesfälle durch gewalttätigen Tod, nämlich 11 durch Verunglückung, 19 durch Selbstmord und 4 durch Mord.

Ein Erfrischungstraum in der allgemeinen Ortskrankenkasse. Die zürhige Gruppe des Arbeiter-Arbeitsgenossenschaft-Vereins zur Bekämpfung des Alkoholmissbrauchs hat jetzt einen neuen Erfrischungstraum in der allgemeinen Ortskrankenkasse, Lessingstraße 21/23, errichtet, der von 8 bis 3 Uhr geöffnet ist.

Der gekürzte Unteroffizier. Die Einjährig-Freiwilligen Richard Payne und Oskar Sinkowski vom Grenadier-Regiment Nr. 11 in Breslau waren am 22. November v. J. ohne Urlaub nach Bapfenstreich in Zivil aus-gegangen und hatten auch den Unteroffizier Schmidt eingeladen und bewirtet.

Bei der Kröcht bezunglicht. Auf dem Gelände des Märktchen Güterbahnhofes an der Berlinerstraße ist am Montag abend kurz vor 8 Uhr beim Abladen von Wagen ein Arbeiter von einem Eisenbahnwagen gestürzt und blieb besinnungslos liegen. Samariter der Feuerwehr leisteten dem Verunglückten die erste Hilfe und schafften ihn ins Herzoglich-hospital, wo man schwere innere Verletzungen feststellte.

Selbstmord. Dienstag früh wurde ein Barbier in seinem Laden Scheintingerstr. 1b tot aufgefunden. Er hatte sich mit Gas vergiftet. Der 48 Jahre alte Mann war verheiratet und Vater einer Tochter.

Einbruch. In eine Kellerwohnung auf der Matthäusstraße sind Diebe am Montag eingedrungen und haben daraus zwei dunkle Jackettanzüge, einen Ueberzieher, einen Uster, zwei Bettschäden, eine Zigarettenschale, ein Paar Handschuhe und zwei Taschenuhren mit Ketten gestohlen.

Verene und Versammlungen. Zum Kampf gegen die Prostitution. Wir weisen auf die Ladung des deutschen Rmeiges der Föderation zur Abschaffung der Reglementierung der Prostitution hin.

Die Bedeutung der Sexualität für unser Seelenleben. am Donnerstag abend 8 1/2 Uhr in der Lessingloge, Agnesstraße 5. Am 20. Februar, vormittags 9 Uhr, werden dann im Stadt-verordneten-saal, Schlaibstraße 9, zwei wichtige Vorträge gehalten.

Die Regelung des Prostitutionverkehrs in den Kolonien. und die Abschaffung des öffentlichen Häuser in Deutschland zur Sprache kommen. Eintrittskarten für alle Vorträge für 30 Pfg. sind bei Patruier und in der Buchhandlung von May zu haben.

Die Arbeiterkreise ist der Zutritt frei. Es empfiehlt sich, die Karten im Vorverkauf zu besorgen, da sie bereits stark vergiffen sind.

Verene und Versammlungen.

Zum Kampf gegen die Prostitution. Wir weisen auf die Ladung des deutschen Rmeiges der Föderation zur Abschaffung der Reglementierung der Prostitution hin.

Die Bedeutung der Sexualität für unser Seelenleben. am Donnerstag abend 8 1/2 Uhr in der Lessingloge, Agnesstraße 5.

Am 20. Februar, vormittags 9 Uhr, werden dann im Stadt-verordneten-saal, Schlaibstraße 9, zwei wichtige Vorträge gehalten.

Schlesien und Posen.

Wetteritz, 16. Februar. Wahlverein. Eine gutbesuchte Versammlung hielt am Freitag, im Lerche'schen Gasthause, der Wahlverein ab. Die, vom Vorsitzenden, Genossen Kuntzschke, erhaltene Abrechnung vom 4. Quartal 1913, ergab folgendes: Die Einnahmen betrugen 50 17 Mark, die Ausgaben 44,62 Mark, sodass ein Bestand von 11,05 Mark verbleibt. Mitglieder waren zu Anfang des Quartals 75 am Ende desselben 73 und zwar 72 männliche und 1 weibliche. Die Zahl der Vollwahlberechtigten liegt von 103 auf 110. Eine lebhafteste Aussprache setzte über die vom 8.—15. März stattfindende rote Woche ein. — Genosse Schollig-Breslau, gab in längeren Ausführungen bekannt, weshalb und weshalb diese Woche stattfindet und forderte zu tatkräftiger Mitarbeit auf. Auch auf den Freitagsabend, der ebenfalls in die rote Woche fällt, machte Redner aufmerksam. Genosse Salzborn hob hervor, dass es außerordentlich schwer sei, die Frauen für die Organisation zu gewinnen. Genosse Langner-Ostau ist der Meinung, dass Mittel und Wege gefunden werden müssen um etwas Erziehbildes in der geplanten Woche zu erzielen. Nachdem noch die Genossen Lerche, Kuntzschke, Döhl, Mai und Schirich zu dieser Angelegenheit gesprochen hatten, wurde beschossen am 8. März eine Frauenversammlung abzuhalten, in der, wenn es möglich ist, eine Frau sprechen soll. Auch zur Mitarbeit in der roten Woche erklärte sich der größte Teil der Anwesenden bereit. Hierauf wurden noch die Kandidaten für die im März stattfindenden Gemeindevertreterwahl aufgestellt. Es sind dies in der 3. Abteilung die Genossen Salzborn und Döhl.

Hußlach, 18. Februar. Aus der Gemeinde. Am Dienstag, vergangener Woche tagte hier seit langer Zeit wieder einmal eine Gemeindevertreter-Sitzung. Ein Besatz der Knorr'schen Eheleute in Höhe von 1500 Mk., dessen Zinsen für alljährlich zu veranlassende Forderungen bestimmt sind, fand Annahme. Des weitern erklärte sich die Versammlung mit der Übernahme der Kosten der ärztlichen Behandlung für den im Dienst verunglückten Nachtmischer einverstanden. Angeregt wurde die Versicherung der Gemeindefakten gegen Diebstahl sowie die der Gemeindefakten gegen Raub und Einbruch. Dem Ortsvorstande wurde das Gehalt von 200 auf 400 Mk. gegen 3 Stimmen erhöht. Wenig angenehm fiel der Ton auf, den der Fabrikbesitzer Landberger gegen unsere Gemeindevertreter und die Partei in der Sitzung anzuschlagen beliebte. Vornehm ist das Verhalten des Herrn Landberger nicht, aber lassen wir ihm das Vergnügen, denn die Sozialdemokraten können dabei nur gewinnen.

Reichenbach, 18. Februar. Kommunale Angelegenheiten u. In der am Freitag abgehaltenen Stadterweiterungssitzung wurden die bisherigen Stadträte Fabrikbesitzer Roth, Apotheker Freitische und Kaufmann Ziel wiedergewählt. Der Haushalts-

plan der gewerblichen Fortbildungsklasse für 1914 wurde auf 8285 Mk. in Einnahme und Ausgabe herabgesetzt. Nach längerer Aussprache wurden die Schlachthofbenutzungsgebühren und die Schlachthofgebühren für von auswärts eingeführtem Fleisch erhöht. Genosse Stadtr. Dreißner war gegen die Erhöhung der Schlachthofgebühren, weil die Fleischpreise die Erhöhung wieder auf die Konsumenten abwälzen. Auch Stadtr. Fleisch-Obermeister Wehner sprach gegen die Erhöhung der Schlachthofgebühren, war aber für Beseitigung des von privater Seite eingeführten Fleisches. Stadteroberster Dr. Korkau betonte, dass es in Reichenbach ungemein viel Bombenmurmure habe, was auf Genus nicht unterjochten Fleisches zurückzuführen ist. Der Etat der Schlachthofkasse für 1914 wurde in Einnahme auf 26 104 26 Mk. und in Ausgabe auf 25 004 26 Mk. festgesetzt. Damit wurden zur Beseitigung von Veränderungen im Schlachthof 735 Mk. bewilligt. Die Errichtung einer neuen Nachtpolizeistelle wurde abgelehnt. Die Erhebung des Wochenmarktkandgebühres, was bisher verpachtet war, wird von nun in eigene Regie genommen. 21 Lehrer und Lehrerinnen der evangelischen und katholischen Schulen, die ein Einkommen unter 2500 Mk. haben, wurden von der Krankenversicherungspflicht befreit, indem im Falle von Erkrankung für 26 Wochen die üblichen Krankentageleistungen gewährt werden.

Leinau, 18. Februar. Beseitigung eines Hindernisses für die Schifffahrt. Nachdem es im Herbst vorigen Jahres nicht gelungen war, die Stelle des abgebrochenen mittleren Strompfeilers der hiesigen Eisenbahn-Überbrücke durch Sprengung endgültig zu beseitigen, war am Donnerstag ein Kommando des Glogauer Pionierbataillons hier eingetroffen, um bis zum Sonnabend nachmittag neue Sprengungsversuche vorzunehmen. Die über den Pfeiler führende Brücke war durch unterhalb der Brückenlage angebrachte Fackelenschirme gegen Sprengflüge geschützt worden. Mit Rücksicht auf die Brücke konnten die Sprengpatronen nur so stark verwendet werden, dass die Mauerreste unter Wasser zerfielen. Deshalb sahen die in gebührender Entfernung stehenden Zuschauer stets nur eine riesige schwarze Rauchwolke und hörten den starken Knall der Explosionen.

Rattowitz, 18. Februar. Bergmanns Tod. Auf dem Ludwigsplatz der Ferdinandsgrube ist ein Rühnen zu Tode verunglückt. Als er beim Bohren eines Sprenglöches auf der Leiter stand wurde er von niedergehenden Gesteinsmassen heruntergeschleudert und vollständig verschüttet. Trotz sofortiger Vergungversuche konnte der Verunglückte nur als Leiche mit zerstückelten Gliedmaßen geborgen werden.

Reuthen DE., 18. Februar. Vom Mädchenhändlerprozeß. Nach der Vertagung am Freitag wurde die Verhandlung am Montag vormittag fortgesetzt. Der Vorsitzende verlas

zunächst eine Mitteilung des ehemaligen Polizeikommissars Seile, daß er sich in Behandlung eines Psychiaters begeben habe. Hierauf erfolgte die Vernehmung des letzten Zeugen. Ferner wurde der Inhaber der Auswandererkation in Myslowitz, Weichmann, nochmals darüber vernommen, ob er dem Polizeiwachtmeister Lucynski Darlehen gegeben habe. Zeuge weiß sich dessen nicht zu erinnern; dagegen gibt er zu, einem vor 10 bis 12 Jahren verstorbenen Polizeiergenten Lucynski auf dessen schriftliche Gesuche, die er dem Gerichtshof vorlegte, wiederholt Darlehen gegeben haben. Zuwendungen an Polizeibeamte habe er vor 8 Jahren nur bei Gelegenheit der Neujahrsgratulationen und nur an solche Beamte gemacht, die dienstlich im Auswandererverkehr beschäftigt gewesen seien. Ferner werden die Gendarmen Manel und Suchla nochmals darüber vernommen, ob sie Geschenke von Weichmann erhalten hätten. Beide verneinten dies. Die Eheleute Kohn, sowie mehrere andere Zeugen wurden nachträglich verurteilt. Dagegen beschloß der Gerichtshof nicht zu verurteilen den Gendarmen Manel wegen Verdachts der Begünstigung des Angeklagten bei Überleitung der Bestimmungen des Auswanderergesetzes, den ehemaligen Polizeikommissar Seile wegen Weichmann zum Mädchenhandel und bei der Kuppelung, Weichmann, Vater und Sohn, wegen Begünstigung des Mädchenhandels und wegen Bestechung, sowie den Buchhalter Braun und mehrere andere Zeugen teils wegen Weichmann, teils wegen Begünstigung des Angeklagten zur Last gelegten Vergehen.

Sodann folgte das Plädoyer des Staatsanwalts, der nach längerer Rede gegen Lubelst eine Gesamtstrafe von 6 1/2 Jahren Gefängnis, ferner 12.000 Mark Geldstrafe oder weitere 800 Tage Gefängnis, 5 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiausschluß. Weiterhin teilte der Erste Staatsanwalt mit, daß gegen Max Weichmann ein Untersuchungsverfahren eingeleitet werden würde.

Admischlitz, 18. Februar. Der Suff. Von der Straßenbahn überfahren und sofort getötet wurde auf der Strecke Admischlitz-Neuthen in der Nähe des hiesigen Wassertores der Pferdeführer Viktor Sunda aus Hohenlunde, der in betrunkenerm Zustand über dem Geleise lag, in der Dunkelheit vom Wagenführer der Straßenbahn aber nicht bemerkt werden konnte.

Königsbrunn, 18. Februar. Rätselhafter Tod. Am Montag früh wurde in einem Bahnhofsrestaurant in der Nähe von Hohenlunde der Kaiserer Julius Kopitz tot aufgefunden. Am Abend vorher hat ihn der Weichensteiner Matehisch in seiner Wirtstube gastlich aufgenommen und ihn wegen seiner totalen Betrunkenheit übernatürlich lassen. Man vermutet, daß der Tod entweder durch Alkoholvergiftung oder durch Einatmung eisiger Gase, die den überheizten Ofen entkrönten, herbeigeführt worden ist. Es werden aber auch Verdächtigungen über eine gewalttätige Ermordung des Kaisers laut.

Städtisch dreimal wöchentlich. Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis. Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

<p>Brieg</p> <p>Alkoholfreie Getränke. Göhl, Emil (Wittener Edelbräu).</p> <p>Arbeiter-Konfektion. Rommann, H., Oppelnerstr. 25, 26, 27, 28.</p> <p>Bäckereien und Konditoreien. Brotmann, Hermann, Marktstr. 18. Brotmann, Paul, Dammstr. 10.</p> <p>Bierbrauereien. Briegler Stadtbrauerei H. G. Brieglerisches Brauhaus, E. G. u. M. G.</p> <p>Fahrräder und Nähmaschinen. Schmidt, G., Oppelnerstr. 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9.</p> <p>Fleischeri u. Wurstfabrik. Fischer, Reich, Schulstr. 52, Konjumstr. 1. Scholz, Richard, Fischerstr. 2. Wittke, Reich, Konjumstr. 58.</p> <p>Fische - Delikatessen. Sauer, C., Paulanerstr. 24. Scholz, Reinhold, Reichstr. 10.</p> <p>Galanterie- und Spielwaren. Göbel, H., Dammstr. 2.</p> <p>Herrn- u. Knaben-Garderobe. Berliner Bekleidungshaus, Ring 34. Fischer, Paul, Marktstr. 16, (Fertig u. Maß). Schwert, Fr., Langestr. 11, Arbeitergarderobe.</p> <p>Wohl, Eugen, Marktstr. 27.</p> <p>Holz- u. Kohlenhandlung. Fritzer, Carl, Konjumstr. 55.</p> <p>Hüte, Hüten, Pelwaren. Polzweing, Franz, Marktstr. 14. Urbanitz, E., Marktstr. 11/2, Schuhh.</p> <p>Kaufhäuser. Bach, Arth., Ring 20. Wittke, Emil, Dammstr. 10.</p> <p>Kinematograph. Metzger, Hugo, Marktstr. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30.</p> <p>Korn-, Weizen- und Weizenwaren. Briegler Waren-Lager, Marktstr. 16. Scholz, Reinhold, Dammstr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30.</p> <p>Leinwand- und Baumwollwaren. Rapp, Albert, Langestr. 6. Sauer, C., Langestr. 11. Schwartz, Christian, Langestr. 16/17.</p> <p>Restaurants. Schwartz zum Wald, Marktstr. 16.</p> <p>Schuhwaren und Schuhmacher. Bayer, Gustav, Marktstr. 27. Schwartz, Christian, Langestr. 16/17.</p> <p>Häute und Lederwaren. Schwartz, H., Marktstr. 16/17.</p> <p>Andere Artikel. Schwartz, H., Marktstr. 16/17.</p> <p>Herrn-, Damen-, Kinder- und Kleinkinder-Modell. Schwartz, H., Marktstr. 16/17.</p> <p>Wäsche, Putzmittel, Seife, etc. Schwartz, H., Marktstr. 16/17.</p>	<p>Fleischerien u. Wurstfabriken. Opitz, Petrus, Pappelstr. 60, (Königsplatz).</p> <p>Tricotagen, Weiss- u. Wollwaren Kunze, J., Dammstr. 40 (Königsplatz).</p> <p>Glogau</p> <p>Borsufkleidung, Wäsche, Tricotagen. Kobler, Joh., Marktstr. 12 (Schulstr.).</p> <p>Haus- u. Küchengeräte, Spielwaren Bersheim, Hermann, Langestr. 3.</p> <p>Herrn- und Knaben-Garderobe. Wraham, W., Preußischstr. 52/53. Kreuzberger, Adolf, Markt 45. Kreuzberger, S., Preußischstr. 1/2.</p> <p>Kinematographen Wiese, Richard, ehem. Pionierstr.</p> <p>Korbwaren, Kinderswagen, Spielwaren, Kobler, Friedrich, Marktstr. 5.</p> <p>Hauswaren Gandke, G., Marktstr. Langestr. 62.</p> <p>Schuhwaren. Lewinsohn, Albert, Markt 48/49. Oppenheim, B., Schuhstr. 2, Marktstr. 41.</p> <p>Gorkau</p> <p>Brauereien. Gorkauer Stadtbrauerei, H. G.</p> <p>Gutschdorf</p> <p>Bäckereien. Kobler, Emil.</p> <p>Jauer</p> <p>Fahrräder. Kobler, Emil, Marktstr. 1.</p> <p>Herrn- und Damenkonfektion Bayer, C., Goldbergerstr. 35, (Hauptstr. 10).</p> <p>Hüte, Hüten, Pelwaren. Göbel, Emil, Marktstr. 1.</p> <p>Kinderwagen, Leinwand, Lederwaren. Kobler, Emil, Marktstr. 1 (Hauptstr. 10).</p> <p>Photogr. Atelier u. Vergrößerungen Kobler, Emil, Marktstr. 1.</p> <p>Restaurants. Kobler, Emil, Marktstr. 1.</p> <p>Kochmittel, etc. Kobler, Emil, Marktstr. 1.</p> <p>Schuhwaren. Kobler, Emil, Marktstr. 1.</p> <p>Selbst-, Putzmittel, etc. Kobler, Emil, Marktstr. 1.</p>	<p>Bäckeri. Kobler, Emil, Marktstr. 1.</p> <p>Spezialgeschäft für Fahrräder. Kobler, Emil, Marktstr. 1.</p> <p>Restaurants. Kobler, Emil, Marktstr. 1.</p> <p>Ohlau</p> <p>Damen- und Herrenkonfektion und Modewaren. Kobler, Emil, Marktstr. 2.</p> <p>Bäckeri und Mehlverkauf. Kobler, Emil, Marktstr. 15. Kobler, Emil, Marktstr. 2.</p> <p>Bier-Brauerei, Bier-Verleger. Kobler, Emil, Marktstr. 1.</p> <p>Bürgerlich. Brauhaus, Ohlau. Kobler, Emil, Marktstr. 12.</p> <p>Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophon. Kobler, Emil, Marktstr. 1.</p> <p>Herrngarderobe u. Schuhwaren. Kobler, Emil, Marktstr. 1.</p> <p>Manufaktur- und Modewaren Kobler, Emil, Marktstr. 3.</p> <p>Hüte, Konfektion, Schuhwaren. Kobler, Emil, Marktstr. 1.</p> <p>Kreusel, Karl, Ring</p> <p>Fels, Karwan, Weisswaren. Kobler, Emil, Marktstr. 1.</p> <p>Schuhwaren. Kobler, Emil, Marktstr. 1.</p> <p>Märzdorf-Steindorf</p> <p>Gemischtwaren. Kobler, Emil, Marktstr. 1.</p>	<p>Stoberau.</p> <p>Fleischeri. Kobler, Emil, Marktstr. 1.</p> <p>Ströbel-Zobten.</p> <p>Fleischeri u. Wurstfabriken. Kobler, Emil, Marktstr. 1.</p> <p>Restaurant. Kobler, Emil, Marktstr. 1.</p> <p>Strehlen</p> <p>Herrn- u. Knaben-Garderobe. Kobler, Emil, Marktstr. 1.</p> <p>Konfektion. Kobler, Emil, Marktstr. 1.</p> <p>Nähmaschinen. Kobler, Emil, Marktstr. 1.</p> <p>Trebnitz</p> <p>Bierbrauereien. Kobler, Emil, Marktstr. 1.</p> <p>Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophon. Kobler, Emil, Marktstr. 1.</p> <p>Herr- u. Knaben-Garderobe, Manufaktur Kobler, Emil, Marktstr. 1.</p> <p>Restaurants. Kobler, Emil, Marktstr. 1.</p> <p>Schuhwaren u. Schuhmacher. Kobler, Emil, Marktstr. 1.</p>	<p>Kolonialwaren. Kobler, Emil, Marktstr. 1.</p> <p>Restaurants. Kobler, Emil, Marktstr. 1.</p> <p>Schuhwaren. Kobler, Emil, Marktstr. 1.</p> <p>Hundsfeld</p> <p>Fleischerien. Kobler, Emil, Marktstr. 1.</p> <p>Herrngarderobe. Kobler, Emil, Marktstr. 1.</p> <p>Klettenberg-Hartlieb</p> <p>Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophon. Kobler, Emil, Marktstr. 1.</p> <p>Herr- u. Knaben-Garderobe, Manufaktur Kobler, Emil, Marktstr. 1.</p> <p>Restaurants. Kobler, Emil, Marktstr. 1.</p> <p>Schuhwaren u. Schuhmacher. Kobler, Emil, Marktstr. 1.</p>	<p>Kl.-Mochern.</p> <p>Restaurants. Kobler, Emil, Marktstr. 1.</p> <p>Schuhwaren - Schuhmacher. Kobler, Emil, Marktstr. 1.</p> <p>Neukirch - Maria-Höhle.</p> <p>Restaurants. Kobler, Emil, Marktstr. 1.</p> <p>Ostaschin</p> <p>Restaurants. Kobler, Emil, Marktstr. 1.</p> <p>Opperau</p> <p>Restaurants. Kobler, Emil, Marktstr. 1.</p> <p>Oswitz</p> <p>Restaurants. Kobler, Emil, Marktstr. 1.</p> <p>Rosenthal-Carlowitz</p> <p>Fleischeri und Wurstfabrik. Kobler, Emil, Marktstr. 1.</p> <p>Kolonialwaren und Zigarren. Kobler, Emil, Marktstr. 1.</p> <p>Restaurants. Kobler, Emil, Marktstr. 1.</p> <p>Schottwitz-Friedewald</p> <p>Restaurants. Kobler, Emil, Marktstr. 1.</p> <p>Gross-Tschansch.</p> <p>Restaurants. Kobler, Emil, Marktstr. 1.</p> <p>Klein-Tschansch.</p> <p>Bäckeri. Kobler, Emil, Marktstr. 1.</p> <p>Fleischeri und Wurstfabrik. Kobler, Emil, Marktstr. 1.</p> <p>Kolonialwaren. Kobler, Emil, Marktstr. 1.</p> <p>Woihschitz</p> <p>Fleischeri und Wurstfabrik. Kobler, Emil, Marktstr. 1.</p>
---	--	---	---	--	--

Deutscher Reichstag.

216. Sitzung, Dienstag, den 17. Februar, nachmittags 1 Uhr.

Im Bundesrat: Dr. Risco.

Kurze Anfragen.

Abg. Reichmann (Soz.) weist daraufhin, daß auf eine Anfrage vom 14. Januar 1913 der Reichszentralrat am 18. Januar 1913 schriftlich geantwortet habe, ein Entwurf der Bestimmungen über die Errichtung und Zusammensetzung der Fachämter...

Abg. Caspar: Die Vorarbeiten über die Errichtung von Fachämtern haben noch nicht beendet werden können. Inzwischen sind die Bestimmungen über die Hausarbeit in der Tabakindustrie am 17. November 1913 erlassen worden.

Abg. Caspar: Die Vorarbeiten über die Errichtung von Fachämtern haben noch nicht beendet werden können. Inzwischen sind die Bestimmungen über die Hausarbeit in der Tabakindustrie am 17. November 1913 erlassen worden.

Die Resolution zur Unterstützung der Olympischen Spiele, 1924 in Paris, die die Budgetkommission gestrichelt hatte, wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und eines kleinen Teils desentrums bewilligt.

Die national-liberale Resolution, die Erhebungen über den Gesundheitszustand der Arbeiter in der Großindustrie wünscht, wird angenommen.

Die sozialdemokratische Resolution auf vermehrten Schutze der Jugendlichen und der Arbeiterinnen wird abgelehnt.

Die preussische Resolution, die das Arbeitsverhältnis der in Kleinst- und Staatsbetrieben beschäftigten Arbeiter und Angestellten nach bestimmten Grundregeln regeln soll, wird in ihren einzelnen Teilen angenommen.

Die national-liberale Resolution, die Erhebungen über den Gesundheitszustand der Arbeiter in der Großindustrie wünscht, wird angenommen.

Die sozialdemokratische Resolution auf vermehrten Schutze der Jugendlichen und der Arbeiterinnen wird abgelehnt.

Die preussische Resolution, die das Arbeitsverhältnis der in Kleinst- und Staatsbetrieben beschäftigten Arbeiter und Angestellten nach bestimmten Grundregeln regeln soll, wird in ihren einzelnen Teilen angenommen.

Die national-liberale Resolution, die Erhebungen über den Gesundheitszustand der Arbeiter in der Großindustrie wünscht, wird angenommen.

Die sozialdemokratische Resolution auf vermehrten Schutze der Jugendlichen und der Arbeiterinnen wird abgelehnt.

Die preussische Resolution, die das Arbeitsverhältnis der in Kleinst- und Staatsbetrieben beschäftigten Arbeiter und Angestellten nach bestimmten Grundregeln regeln soll, wird in ihren einzelnen Teilen angenommen.

Die national-liberale Resolution, die Erhebungen über den Gesundheitszustand der Arbeiter in der Großindustrie wünscht, wird angenommen.

Die sozialdemokratische Resolution auf vermehrten Schutze der Jugendlichen und der Arbeiterinnen wird abgelehnt.

Die preussische Resolution, die das Arbeitsverhältnis der in Kleinst- und Staatsbetrieben beschäftigten Arbeiter und Angestellten nach bestimmten Grundregeln regeln soll, wird in ihren einzelnen Teilen angenommen.

Die national-liberale Resolution, die Erhebungen über den Gesundheitszustand der Arbeiter in der Großindustrie wünscht, wird angenommen.

Die sozialdemokratische Resolution auf vermehrten Schutze der Jugendlichen und der Arbeiterinnen wird abgelehnt.

Die preussische Resolution, die das Arbeitsverhältnis der in Kleinst- und Staatsbetrieben beschäftigten Arbeiter und Angestellten nach bestimmten Grundregeln regeln soll, wird in ihren einzelnen Teilen angenommen.

Die national-liberale Resolution, die Erhebungen über den Gesundheitszustand der Arbeiter in der Großindustrie wünscht, wird angenommen.

Die sozialdemokratische Resolution auf vermehrten Schutze der Jugendlichen und der Arbeiterinnen wird abgelehnt.

Die preussische Resolution, die das Arbeitsverhältnis der in Kleinst- und Staatsbetrieben beschäftigten Arbeiter und Angestellten nach bestimmten Grundregeln regeln soll, wird in ihren einzelnen Teilen angenommen.

Die national-liberale Resolution, die Erhebungen über den Gesundheitszustand der Arbeiter in der Großindustrie wünscht, wird angenommen.

Die sozialdemokratische Resolution auf vermehrten Schutze der Jugendlichen und der Arbeiterinnen wird abgelehnt.

Die preussische Resolution, die das Arbeitsverhältnis der in Kleinst- und Staatsbetrieben beschäftigten Arbeiter und Angestellten nach bestimmten Grundregeln regeln soll, wird in ihren einzelnen Teilen angenommen.

Die national-liberale Resolution, die Erhebungen über den Gesundheitszustand der Arbeiter in der Großindustrie wünscht, wird angenommen.

Die sozialdemokratische Resolution auf vermehrten Schutze der Jugendlichen und der Arbeiterinnen wird abgelehnt.

Die preussische Resolution, die das Arbeitsverhältnis der in Kleinst- und Staatsbetrieben beschäftigten Arbeiter und Angestellten nach bestimmten Grundregeln regeln soll, wird in ihren einzelnen Teilen angenommen.

Die national-liberale Resolution, die Erhebungen über den Gesundheitszustand der Arbeiter in der Großindustrie wünscht, wird angenommen.

mehr als bisher zu Geschworenen herangezogen werden, ebensolcher, auch mit der Auslegung von Freiaugen sollte man einen Versuch machen, speziell bei den Jugendgerichten.

Streten nach Wahrheit

hat die größten Künstler aller Zeiten zur Darstellung des Macken geführt. Künstlerinne hat es freilich auch zu allen Zeiten gegeben. Der sächsische Kulturmaler hat sein tiefstes Weanern über die Rechtsprechung der Berliner Gerichte ausgesprochen.

Abg. Voßnitz (Kons.)

Den von der Regierung geforderten sechsten Reichsanwalt halten wir für unbedingt notwendig. Die Resolutionen Schiffer mit ihren Grundzügen zur Vereinfachung der Rechtspflege würde das Reichsgericht vor eine ganz unlösliche Aufgabe stellen.

Abg. Mertin (Nat.)

Die Richter können nicht zu Schöffen und Geschworenen herangezogen werden, wenn nicht die wichtigsten Aufgaben der Schule leiden sollen.

Abg. Werner-Persfeld (Nat.)

Die Lage der Anwaltsangehörigen bedarf einer Besserung, namentlich in Berlin. Der Forderung auf eine reichsgerichtliche Reform des Anwaltswesens kann ich mich nur anschließen.

Abg. Landsberg (Soz.)

Die erdrückende Mehrheit der deutschen Anwälte hat sich auf dem Deutschen Anwaltskongress gegen jede Beschränkung der freien Advokatur ausgesprochen.

Abg. Dr. Blasch (Sp.)

Eine Beschränkung des Verfahrens ist gewiss erwünscht, nur soll man nicht den Grundlag billig und schlecht auf die Justiz übertragen in der Form „schnell und leise“ Arbeiter und Schöffen sollten

Anwälte in München nimmt, und andere Staaten sollten diesem Beispiel folgen.

Zunächst von Liebert auf den Weg der Privatklage verwiesen wurde, war vollkommen angebracht. Herr von Liebert hat in sich den von dem angeklagten Redakteur angebotenen Wahrheitsbeweisen widersteht, obwohl doch gerade ihm an einer völligen Klarstellung gelegen mußte.

Erklärung der Rechtspflege

führen und die jetzt schon überaus Autoritätsgläubigkeit der Richter noch verstärken. (Sehr richtig! bei den Soz.) Wir werden deshalb gegen den Antrag stimmen.

eine Reform des preussischen Wahlrechts

vorausgehen. (Sehr richtig! links.) Wir wollen den Antrag Schiffer nur in einigen Punkten unterstützen.

Abg. Voßnitz (Kons.)

Wir wollen den Antrag Schiffer nur in einigen Punkten unterstützen.

Abg. Mertin (Nat.)

Wir wollen den Antrag Schiffer nur in einigen Punkten unterstützen.

Abg. Werner-Persfeld (Nat.)

Wir wollen den Antrag Schiffer nur in einigen Punkten unterstützen.

Abg. Landsberg (Soz.)

Wir wollen den Antrag Schiffer nur in einigen Punkten unterstützen.

Aus aller Welt.

Der Organisator als Schauspieler.

Der streitbare Präsident der Deutschen Bühnengenossenschaft Hermann Nissen ist, wie schon gemeldet, am Sonntag im Alter von 59 Jahren gestorben. Ein harter Schlag für die Schauspielerschaft.

Eine Herzogs-Ehe.

Vor dem Londoner Gerichtshof für Ehesachen findet zurzeit, nach der „Z. a. M.“, folgender Prozeß statt: Beklagter ist der Herzog Heinrich von Mecklenburg-Schwerin, ein Vertreter der regierenden Großherzogs.

Die Gefahren, die Nissen sah, sind in den fünf Jahren der neuen Richtung natürlich nicht geschwunden, und es ist bezeichnend, daß sofort in Verbindung mit der Nachricht vom Tode Nissens die Möglichkeit erwogen wird, ob nicht ohne Nissen der Weg der Bühnengenossenschaft ein anderer werden könne.

Ein eigenartiges Erlebnis mit einem offenbar Bahnstaurgen hatte in London am Sonnabend und Sonntag ein Chauffeur, der seinen Fahrgast fast 60 Stunden lang vor einer Stadt zur anderen fahren mußte.

Ein unheimlicher Fahrgast

Ein eigenartiges Erlebnis mit einem offenbar Bahnstaurgen hatte in London am Sonnabend und Sonntag ein Chauffeur, der seinen Fahrgast fast 60 Stunden lang vor einer Stadt zur anderen fahren mußte.

Gerichtsauffessor von der Geliebten erschossen.

In der besten Gesellschaft Oberfelds hat sich eine Liebestraube mit tödlichem Ausgang abgespielt. Der 51-jährige alte Gerichtsauffessor Oscar Nettelbed unterließ

Spah, denn die Sache wurde behufs genauerer Erkundigungen vertagt.

Ein eigenartiges Erlebnis mit einem offenbar Bahnstaurgen hatte in London am Sonnabend und Sonntag ein Chauffeur, der seinen Fahrgast fast 60 Stunden lang vor einer Stadt zur anderen fahren mußte.

Gerichtsauffessor von der Geliebten erschossen.

In der besten Gesellschaft Oberfelds hat sich eine Liebestraube mit tödlichem Ausgang abgespielt. Der 51-jährige alte Gerichtsauffessor Oscar Nettelbed unterließ

Gerichtsauffessor von der Geliebten erschossen.

In der besten Gesellschaft Oberfelds hat sich eine Liebestraube mit tödlichem Ausgang abgespielt. Der 51-jährige alte Gerichtsauffessor Oscar Nettelbed unterließ

... denn hinreichender Rathschlag ...

Rathschlag ... denn hinreichender Rathschlag ...

... denn hinreichender Rathschlag ...

... denn hinreichender Rathschlag ...

... denn hinreichender Rathschlag ...

... denn hinreichender Rathschlag ...

... denn hinreichender Rathschlag ...

... denn hinreichender Rathschlag ...

... denn hinreichender Rathschlag ...

... denn hinreichender Rathschlag ...

... denn hinreichender Rathschlag ...

... denn hinreichender Rathschlag ...

... denn hinreichender Rathschlag ...

... denn hinreichender Rathschlag ...

... denn hinreichender Rathschlag ...

... denn hinreichender Rathschlag ...

... denn hinreichender Rathschlag ...

... denn hinreichender Rathschlag ...

... denn hinreichender Rathschlag ...

... denn hinreichender Rathschlag ...

... denn hinreichender Rathschlag ...

... denn hinreichender Rathschlag ...

... denn hinreichender Rathschlag ...

... denn hinreichender Rathschlag ...

... denn hinreichender Rathschlag ...

... denn hinreichender Rathschlag ...

... denn hinreichender Rathschlag ...

... denn hinreichender Rathschlag ...

... denn hinreichender Rathschlag ...

... denn hinreichender Rathschlag ...

... denn hinreichender Rathschlag ...

... denn hinreichender Rathschlag ...

... denn hinreichender Rathschlag ...

... denn hinreichender Rathschlag ...

... denn hinreichender Rathschlag ...

... denn hinreichender Rathschlag ...

... denn hinreichender Rathschlag ...

... denn hinreichender Rathschlag ...

... denn hinreichender Rathschlag ...

... denn hinreichender Rathschlag ...

... denn hinreichender Rathschlag ...

... denn hinreichender Rathschlag ...

Brennisches Abgeordnetenhaus

29. Sitzung. Dienstag, den 17. Februar 1914, vorm. 11 Uhr.

Abg. Lehner (Soz.): Wir haben uns leinerzeit gegen das Sparasengesetz ...

Abg. Sehnert (Soz.): Wir haben uns leinerzeit gegen das Sparasengesetz ...

Abg. Lehner (Soz.): Wir haben uns leinerzeit gegen das Sparasengesetz ...

Abg. Lehner (Soz.): Wir haben uns leinerzeit gegen das Sparasengesetz ...

Abg. Lehner (Soz.): Wir haben uns leinerzeit gegen das Sparasengesetz ...

Abg. Lehner (Soz.): Wir haben uns leinerzeit gegen das Sparasengesetz ...

Abgeordnete

Abg. Lehner (Soz.): Wir haben uns leinerzeit gegen das Sparasengesetz ...

Abg. Lehner (Soz.): Wir haben uns leinerzeit gegen das Sparasengesetz ...

Abg. Lehner (Soz.): Wir haben uns leinerzeit gegen das Sparasengesetz ...

Abg. Lehner (Soz.): Wir haben uns leinerzeit gegen das Sparasengesetz ...

Abg. Lehner (Soz.): Wir haben uns leinerzeit gegen das Sparasengesetz ...

Abg. Lehner (Soz.): Wir haben uns leinerzeit gegen das Sparasengesetz ...

Abg. Lehner (Soz.): Wir haben uns leinerzeit gegen das Sparasengesetz ...

Wahlangelegenheiten

Auch eine Antwort. In der Gemeinde Malente ...

Auch eine Antwort. In der Gemeinde Malente ...

Auch eine Antwort. In der Gemeinde Malente ...

Auch eine Antwort. In der Gemeinde Malente ...

Auch eine Antwort. In der Gemeinde Malente ...

Auch eine Antwort. In der Gemeinde Malente ...

Auch eine Antwort. In der Gemeinde Malente ...

Vom Schlachtfelde der Arbeit

Im rheinischen Industrieviertel hat sich am Dienstag eine ganze Anzahl von schweren Unglücksfällen ereignet ...

So geriet in Hamborn der Vorarbeiter Leopold Breuer aus Marzloh auf der Zehn 'Deutscher Kaiser' unter einen Hammer und wurde sofort getötet ...

In Lindenthal bei Köln wurde am Dienstag abend von der Kleinbahn ein Mann überfahren und getötet ...

In den Gasenanlagen der der Familie Daniel gehörenden Zehn 'Rheinpreußen' geriet der Verlademeister Zimmermann zwischen die Buffer zweier Eisenbahnwagen ...

Im Martinwerk der Zehn 'Deutscher Kaiser' bei Duisburg fiel einem Hilfsarbeiter ein Gewichtshaken auf den Kopf ...

Drei Arbeiter ertranken. Auf dem Eise des Walzwerks bei Müchen brachen am Dienstag drei Holzarbeiter ein ...

Derweilungstakt eines Arbeitslosen. In dem benachbarten Orte Volkmarshausen bei Rassel hat sich am Dienstag früh ein Familien drama ab gespielt ...

Derweilungstakt eines Arbeitslosen. In dem benachbarten Orte Volkmarshausen bei Rassel hat sich am Dienstag früh ein Familien drama ab gespielt ...

Aus der Welt, die sich nicht langweilt

Für das Veranügen ist in den Reihen der sogenannten Gesellschaft das Geld iehelweise da. Der Confectionair Weitz zu erzählen ...

Das Largo-Tanzturnier brachte bei 4000 Besuchern 30.000 Mark Netto-Einnahmen ...

Die Stürme in Nordamerika verursachen einem weiteren Kabelelegramm aus New York zufolge auf allen Bahnen große Verkehrsstörungen ...

Die Stürme in Nordamerika verursachen einem weiteren Kabelelegramm aus New York zufolge auf allen Bahnen große Verkehrsstörungen ...

Die Stürme in Nordamerika verursachen einem weiteren Kabelelegramm aus New York zufolge auf allen Bahnen große Verkehrsstörungen ...

Die Stürme in Nordamerika verursachen einem weiteren Kabelelegramm aus New York zufolge auf allen Bahnen große Verkehrsstörungen ...

Die Stürme in Nordamerika verursachen einem weiteren Kabelelegramm aus New York zufolge auf allen Bahnen große Verkehrsstörungen ...

Die Stürme in Nordamerika verursachen einem weiteren Kabelelegramm aus New York zufolge auf allen Bahnen große Verkehrsstörungen ...

Schweres Automobilunglück

Unweit von Sofia raste das Automobil des Ministerialdirektors Jankovic, in dem dessen Tochter, ihr 17-jähriger Sohn und der Engländer Pighman saßen ...

Baranjagd in den Straßen Seras. Große Aufregung ziel in Seras ein Bar hervor, der aus dem dortigen Festen-Theater ausbrach ...

Von Wandliten erschoten. Unbekannte Wandliten haben in Krakau in der Montagnacht den Polizeiwachmann Kula überfallen ...

Unfall des Belgierwags. Der König der Belgier ist Dienstag vormittag bei einem Spazierritt im Walde von Soignes bei Brüssel vom Pferde gestürzt ...

Die Verführungssache des Leutnants von Horstner. Die Klage der 15 Jahre alten Franziska Murr gegen den Leutnant von Horstner wurde am Dienstag vom Landgericht Jaben auf den 28. April h. J. v. o. t. g. ...

Schwarzerei der Liebe. In Ratin bei Lugsburg wurde der Dienstknecht Johann Huber am Kammerfenster seiner Geliebten mit einem Prägeln niedergeschlagen und getötet ...

Schwarzerei der Liebe. In Ratin bei Lugsburg wurde der Dienstknecht Johann Huber am Kammerfenster seiner Geliebten mit einem Prägeln niedergeschlagen und getötet ...

Schwarzerei der Liebe. In Ratin bei Lugsburg wurde der Dienstknecht Johann Huber am Kammerfenster seiner Geliebten mit einem Prägeln niedergeschlagen und getötet ...

